



Elisabethheim Havetoft

BERICHTE
INFORMATIONEN
DEZEMBER 2015
Nr. 265



- 4 Basteln fördert die Kreativität
- 8 Einweihung von Haus Osterkoppel
- 10 Smartphone in der Jugendhilfe
- 18 Einladung zur Advents- und
Weihnachtsfeier am 11. Dezember

Vorwort

Liebe Freundinnen und Freunde
des Elisabethheimes Havetoft,
zu Weihnachten stehen bei Kin-



Verleger und Herausgeber:
Elisabethheim Havetoft –
Heilpädagogische Kinder- und Jugendhilfe
in Angeln
Pastor-Witt-Straße 6, 24873 Havetoft
Telefon (0 46 03) 94 00-0
Telefax (0 46 03) 94 00-15
www.elisabethheim.de
E-Mail: post@elisabethheim.de
Spendenkonto:
Evangelische Bank eG
IBAN: DE73 5206 0410 0006 4265 90
BIC: GENODEF1EK1
oder online spenden unter
www.elisabethheim.de
Druck: DruckZentrum Neumünster
Rungestraße 4, 24537 Neumünster
www.druckzentrum-neumuenster.de

Titelbild:
Einweihung Haus Osterkoppel
(Titelseite, Seiten 8 und 9
Foto: Peter Hamisch)

dern und Jugendlichen Mobilgerä-
te ganz oben auf den Wunschzet-
teln. Auch die Kinder der Häuser
des Elisabethheims Havetoft möch-
ten hier nicht außen vor stehen.
Handy, Smartphone & Co. bringen
Chancen, Risiken und einen Mehr-
wert für die pädagogische Arbeit
mit sich. Drei Mitarbeitende schil-
dern in diesem Heft, wie sich ihre
Arbeit durch die „mobilen Endgerä-
te“ verändert hat.

Sie als Freundeskreis unterstützen
unsere Arbeit, damit sie aktuell
bleibt und sich zeitgemäß den Her-
ausforderungen unserer Zeit stellt.
Besonders in der Adventszeit dür-
fen wir Ihre Unterstützung wieder
ganz stark spüren. Hierfür sagen
wir Ihnen von Herzen Dank!
Im Namen aller Kinder und Ju-
gendlichen des Elisabethheimes
Havetoft, des Vorstandes und aller
Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter
wünschen wir Ihnen eine gesegne-
te Advents- und Weihnachtszeit.

Ihr
Christian Oehler
und das Redaktionsteam



Weihnachten – (m)ein Weltuntergang?

Thomas Seeger, Teen- und Jugendreferent des EC-Nordbundes

Die Adventszeit ist viel zu kurz, oder? Gerade mal vier Wochen. Braucht man nicht mehr Vorbereitungszeit? Vier Wochen sind da zu kurz. Weihnachten läuft fast an mir vorbei. Man müsste mehr Zeit haben...

Maria, die Mutter Gottes, hatte wenigstens neun Monate. Aber auch das hat nicht gereicht, um das Kinderzimmer fertig zu haben. Obwohl ihr Mann Handwerker war, gab es kein frisch gezimmertes Bettchen. Okay, sie waren auf Reisen. Das ist eine Ausnahmesituation. Aber in neun Monaten hätte man sich doch mal um eine Bettenreservierung kümmern können. Dank Frühbucherbonus müsste sich doch auch mit einem Zimmergehalt eine Bleibe finden lassen.

Ganz offensichtlich waren auch neun Monate nicht lang genug, um sich perfekt auf die Geburt Gottes einzustellen. Weihnachten kommt immer schneller als gedacht.

Wir haben immer nur vier Wochen. Vielleicht ist das auch besser so. Wir warten lieber kurz. Aber

diese Zeit ist dafür dann umso voller. So hohe Erwartungen. Alles soll perfekt sein. Wird es aber nicht. Jedes Jahr scheitern wir aufs Neue. Ein kleiner Weltuntergang. Und es ist *meine* kleine Welt, die da untergeht.

Aber in manchem Jahr wird irgendwie *mehr* Weihnachten als sonst, oder? Wir erleben Weihnachten unterschiedlich intensiv, das hat auch viel mit unseren Begleitumständen zu tun. Und damit, wie die Vorweihnachtszeit gefüllt ist. Wichtig ist nicht, dass zu Weihnachten alles fertig wird. Das war es beim „Original-Weihnachten“ auch nicht. Wichtig ist aber, dass ich Weihnachten *erlebe*. Dass Weihnachten nicht immer an mir vorbeiläuft. Dass mir einmal regelrecht das Herz warm wird, weil ich erahne, wer Jesus für mich ist. Einfach so. **Das ist kein Weihnachten passiert. Weltuntergang. Im Gegenteil. Jesus ist der Retter meiner kleinen Welt.** (Lk. 2,10-11)

Wenn ich das begreife, dann läuft Weihnachten nicht an mir vorbei, sondern dann erlebe ich es.

Basteln fördert die Kreativität und das Selbstwertgefühl

Alke Schwarz, Praktikantin



Die Weihnachtsfeier wird vorbereitet.

Die Kinder und Jugendlichen im Haus Schwalbennest basteln sehr gerne. Gemeinsam am Tisch zu sitzen und zu werkeln macht Kindern viel Spaß, fördert die Kreativität und das Selbstwertgefühl. Gerade in der dunklen und kalten Jahreszeit ist Basteln ein willkommener Zeitvertreib und kann mit Fernsehen und Smartphone durchaus mithalten. Bei den Kindern ist festzustellen, dass sie neugierig sind und Interesse an den unterschied-

lichsten Materialien besitzen. Im Herbst liefert die Natur Utensilien, wie beispielsweise Kastanien, Eicheln, Hagebutten, Bucheckern und Blätter, aus denen die Kinder Kastanienmännchen und andere Figuren gestalten können. Zum Erntedankfest haben wir gemeinsam den Eingangsbereich der Wohngruppe gestaltet. Dafür haben wir Sonnenblumen, Maiskolben, Stroh und Gemüse vom gegenüber liegenden Bauernhof



verwendet, um auf das Fest einzustimmen.

Aus Verpackungsmaterialien, die wir nicht wegschmeißen, sondern sammeln, wie z.B. Toilettenpapierrollen, Eisstiele, Joghurtbecher, Eierpappen, Trinkflaschen und Korken, können schöne kreative Dinge entstehen. Dabei entstehen Spardosen und andere Fantasiefiguren. Die Materialien legen wir einfach auf den Tisch und die Kinder können ihrer Fantasie freien Lauf lassen. Muster und Vorlagen werden hier nicht benötigt.

Spaß macht auch das Gestalten eines *Zentangle*. Die Kinder bekommen quadratische Notizzettel, die sie mit beliebigen Mustern verzieren. Anschließend legt man die Zettel zusammen zu einem gemeinsamen Kunstwerk, das jederzeit verändert werden kann. Die Zettel können eingerahmt oder auf ein Plakat geklebt werden. Die Kinder kommen währenddessen ins Gespräch untereinander und es ist schön zu sehen, wie sie sich dabei entspannen.

Einige Kinder wollen gern Laterne laufen und deshalb eine Laterne

basteln. Geplant war eigentlich eine Fledermaus. Sie hatten sich aber spontan noch umentschieden für eine Variante aus Pappmaschee. Ein Luftballon wird aufgeblasen und mithilfe von Kleister mit Papierstückchen beklebt. Nach dem Trocknen wird dann der Luftballon zerplatzt und es ist eine schöne runde Kugel entstanden, in die man ein Windlicht stellen kann. Diese befestigt man mit einem Draht an einem Holzstiel. Es kann losgehen...

Das gemeinsame Tun macht den Kindern Spaß.



Die Fahrradwerkstatt Wertvoller Beitrag für Mobilität und sinnvolles Übungsfeld

Patrick Kronberg, Erzieher in Haus „Neu-Friedrichsruh“



Vor der Fahrradwerkstatt

Zahlreiche Kinder und Jugendliche im Elisabethheim fahren mit ihren Fahrrädern zu ihren Schulen, nachmittäglichen Veranstaltungen, Vereinen, zum Einkaufen oder nutzen sie einfach für schöne Fahrradtouren. Auf dem Land ist für Kinder und Jugendliche ein Fahrrad für die Mobilität unverzichtbar. Dass dabei ein Fahrrad einiges zu „sehen“ bekommt ist sicher. Nicht jede Tour geht über schöne asphaltierte Straße, sondern auch mal über Stock und Stein. Feldwe-

ge eignen sich gut als Abkürzungen auf dem Weg zum Freund oder der Freundin im Nachbardorf. Um das Fahrrad nach vollbrachter Fahrt wieder auf Spur zu bekommen, können die Kinder und Jugendlichen die Fahrradwerkstatt im Elisabethheim nutzen. Dank einer großzügigen Spende von Fahrrad Petersen in Flensburg steht neues Material zum Reparieren zur Verfügung. Wichtig hierbei ist, dass die Fahrräder gemeinsam repariert werden. Die Besitzer der Drahtesel sollen ihre Zweiräder nicht nur einfach abgeben, sondern nach Möglichkeit unter Anleitung des Erziehers selbst reparieren, ölen und flicken.

Die Fahrradwerkstatt ist neben einem Anlaufpunkt für kaputte Fahrräder auch eine Begegnungsstätte der Fahrradfreunde und hat mindestens einmal pro Woche nachmittags geöffnet. Bis in die Sommerferien hatte die Werkstatt einen fleißigen Co-Leiter, Dominik aus der Wohngruppe Schwalben- nest, dessen Know-how beein-



Auf dem Land sind Fahrräder unverzichtbar.

Fahrräder bedeuten Mobilität.



druckend war; er macht nun eine technische Ausbildung in Husum. Es macht den Kindern sichtlich Spaß sich mit dem Erzieher und Werkstattleiter auszutauschen, Ratschläge und Tipps zu holen und dann selbst Hand an ihr Fahrrad zu legen.

Eine besondere Herausforderung sind Fahrradspenden. Häufig haben die Räder über viele Jahre in Garagen oder Kellern gestanden und warten darauf, in Havetoft fit für die Benutzung gemacht zu werden. Natürlich braucht auch jeder junge Flüchtling der Schutzstelle sein Fahrrad, denn das Training des Fußballvereins ist in der Regel einige Kilometer entfernt. Auch hier gilt: Mobilität ist ganz wichtig! Selbstverständlich freut sich die Fahrradwerkstatt über Material aller Art, gebrauchte Räder sind willkommen.

Die Fahrradwerkstatt ist zu erreichen über:
Patrick Kronberg
friedrichruh@elisabethheim.de
oder 04603 - 964 329.

Einweihung von Haus „Osterkoppel“

Peter Hamisch, Redakteur



Der symbolische Schlüssel für die Kinder verzierte eine Marzipantorte.

Kinder, Jugendliche und Mitarbeiterschaft feierten mit 50 Gästen den Bezug des neuen Wohngruppenhauses.

Bisher stand der Name „Osterkoppel“ für eine Gemarkung in Have-toftlojt in der Gemeinde Mittelangeln. Jetzt steht „Osterkoppel“ auch für ein Haus des Elisabethheims Havetoft für benachteiligte Kinder und Jugendliche.

Stolz zeigen die Kinder den Besuchern ihr neues Zuhause: Ein eigenes Zimmer mit Bett, Schreibtisch

und Bücherwand in freundlichen Farben. Große Fenster lassen viel Licht ins Haus. In dem neuen Haus stehen für Jugendliche zehn Zimmer zur Verfügung und zusätzlich Räume für Betreuer, außerdem eine Wohnküche und ein großzügiges Wohnzimmer. Im Dachgeschoss liegt eine separate Wohnung für ältere Jugendliche, die auf das ambulant betreute Wohnen vorbereitet werden.

„Wir haben uns bemüht, das 425 Quadratmeter große Haus so familiär wie möglich zu gestalten“, sagt Einrichtungsleiter Christian

Hausleiterin Bianca Brogmus und der 1. Vorsitzende Klaus Matthiesen bei der Begrüßung





Oehler. Dass dies gelungen ist, davon konnten sich die Gäste der Einweihungsfeier beim Hausrundgang überzeugen. Bereitwillig öffneten die Jugendlichen ihr Reich für die Gäste.

Pastor Jörg Arndt erinnerte in seinem Grußwort an die großen Mehrbettzimmer, in denen bis in die 70er Jahre die Kinder untergebracht waren. Bereits vor 25 Jahren hätte sich das vor 127 Jahren gegründete Elisabethheim neu aufgestellt und den „Heim-Charakter“ durch Dezentralisierung abgestreift. In kleinen Wohngruppen sei es seither möglich, ein Stück familiäre Normalität zu schaffen. Zur Normalität gehört auch der Standort Haus „Osterkoppel“ in einem Dorf mit intakten dörflichen und sozialen Strukturen. Der zentrale Ort Satrup ist schnell zu erreichen. Auch das Elisabethheim mit seinen Therapieeinrichtungen und die Schule sind lediglich vier Kilometer entfernt. Er sei erfreut, dass hier ein Stück Geborgenheit entstanden sei, so Andreas Wellenstein, Leiter des Fachbereiches Jugend und Familie beim Kreis



Die Kinder und Jugendlichen besuchen sich gerne in ihren Einzelzimmern.

Schleswig-Flensburg. Auch Klaus Matthiesen vom Trägerverein freute sich, dass mit dem Haus „Osterkoppel“ die Räume in Haveftoft gegen ein tolles Haus in Haveftoft getauscht werden konnten.

Untergebracht sind im Haus „Osterkoppel“ vorwiegend Kinder aus dem Kreis Schleswig-Flensburg, da hier am besten mit den Eltern an der Rückführung der Kinder gearbeitet werden kann und die Bindung zur Region erhalten bleibt.

„Mit WhatsApp erreichen wir die Jugendlichen immer!“

Katja Halfpaap, Schriftführerin des Trägervereins

Mobilgeräte sind ständig in aller Mund ... äh, Hände! Es finden Fachtage und Fortbildungen zu diesem Thema statt. Als Erzieher müssen wir nicht alles genauso gut können wie die Jugendlichen, aber wir müssen wissen, welche Möglichkeiten sich durch diese Medien bieten und wie ein angemessener Umgang mit ihnen aussieht.

Dies geschieht natürlich auch im Elisabethheim. Schauen wir mal genauer hin.

Smartphone: vielseitiger Helfer oder störende Ablenkung?

Auf der Ferienfahrt der Wohngruppe Friedrichsruh kam das Smartphone auf unterschiedlichste Weise zum Einsatz: Navigations- und Informationshilfe, Vereinbarung von Treffpunkten, Fotoapparat. Auch Jutta Leo, Erzieherin in der Ambulanten Betreuung, kann dem Smartphone inzwischen einigen Nutzen abgewinnen, nachdem ihr altes Handy den Sturz vom Küchentisch nicht überlebte. Die Multifunktionalität des Smartphones vereinfacht in ihrer Arbeit so manches: direkte Kontaktaufnah-



Smartphones, wichtigstes Kommunikationsmittel zwischen Jugendlichen

me zu den Klienten, Sprachnachrichten, E-Mails, Notizen und Dokumente, Kalendereinträge, verschiedene Apps ersetzen den Laptop.

Adolf Wensing von der Schutzstelle für unbegleitete minderjährige Flüchtlinge ergänzt dazu: Das Handy ist für diese jungen Menschen mehr wert als ein Schalenkoffer voller Kleider. Die vielen abgespeicherten Daten und die Möglichkeit, mit diesem Gerät auch über Internet (Skype, Facebook, etc.) Kontakt mit der Heimat zu



Jugendliche Flüchtlinge halten über das Smartphone Kontakt zu ihrer Familie.

haben, ist für ihr Einleben bei uns immens wichtig. Immer wieder erleben wir, dass unbegleitete minderjährige Flüchtlinge, die Kontakt zur Familie haben, sich bei uns besser integrieren, oft auch in schulischen Dingen mehr Eifer an den Tag legen, weil neben unserer Unterstützung nicht selten auch die Familien in der Heimat sie zum Lernen ermutigen. Viele unserer Klienten nutzen ihr Handy mit Hilfe von Sprachprogrammen auch zum Erlernen der deutschen Spra-

che. Und selbst, wenn wir sprachlich keine Gemeinsamkeiten haben, ergänzt Jutta Leo, dann ist eine Kommunikation über Emojisymbole möglich.

Doch es gibt natürlich auch Schattenseiten. Jugendliche tauschen sich über alles unreflektiert über das Handy aus. Streitereien und Mobbing gehören ebenso dazu wie auch die Weitergabe persönlicher Daten und Fotos. Ständige Erreichbarkeit verdrängt wichtige Aufgaben des Alltags. Es ist für viele inzwischen leichter, Probleme per WhatsApp anzusprechen als im persönlichen Kontakt. Jugendliche beschäftigen sich permanent mit dem Handy und telefonieren parallel lautstark oder hören Musik. Handymfreie Zonen sind deshalb unabdungbar. Es ist wichtig, zu vermitteln, dass der persönliche Kontakt Priorität hat. In der Wohngruppe Friedrichsruh ist der Umgang mit Handys erst ab 15 Jahren erlaubt.

Es ist ein Balanceakt, einen vernünftigen und sozialverträglichen Umgang mit den Smartphones hinzubekommen. Doch Anna-

Helga Drescher

Christa Redmer, Erzieherin und Gruppenleiterin

Katharina Kruse, Erzieherin in Friedrichsruh, fasst es zusammen: Unsere Aufgabe ist es, die Jugendlichen immer wieder darauf aufmerksam zu machen, dass die Nutzung eines Smartphones auch negativ behaftet ist und sie sich im Klaren darüber sein sollten, dass alles was sie öffentlich von sich preisgeben, von jedem Außenstehenden genauso gelesen werden kann. Dies könnte z. B. große Bedeutung haben, wenn sich unsere Jugendlichen bewerben. Ein Smartphone ist sowohl vielseitiger Helfer als auch störende Ablenkung, aber in der heutigen Zeit nicht zu umgehen.

Smartphone, vielseitiger Helfer und störende Ablenkung



Der Erzieherin Helga Drescher wurde im Rahmen einer kleinen Feierstunde für 40 Jahre Mitarbeit von Christian Oehler das goldene Kronenkreuz der Diakonie verliehen. Grund genug, noch einmal kurz zurückzuschauen: Ein Blockpraktikum während der Ausbildung gab den Ausschlag für die Arbeit als Pädagogin im Wohngruppenbereich.

1. Station: Hasenbau – zunächst Wohngruppe für Jungen, später Mädchengruppe
2. Station: Wohngruppe Lachmöwen im Haupthaus
3. Station: Wohngruppe im Neubau Friedrichsruh

Als wichtige Wegbegleiterinnen erwähnt sie die Erzieherinnen G. Luth, B. Horn, R. Magnussen und freut sich über Grüße zum Jubiläum von Ehemaligen. Helga Drescher ist immer in Aktion und hat es genossen, in früheren Zeiten schnell mal in der Küche auszuhelfen und Tipps bzw. Anregungen mitzunehmen. Diese Anregungen waren sehr wertvoll für die spätere Frau eines Landwirts mit viel Arbeit auf dem ei-



Verabschiedung

nach 40 Jahren Mitarbeit im Elisabethheim



In den 40 Berufsjahren hat ein enormer Wandel stattgefunden.

genen Hof. Besonders dankbar äußert sie sich für die individuellen Arbeitszeitregelungen zu der Zeit, als ihre Kinder noch klein waren. Dies ist ein Modell für junge Mütter von heute.

Helga Drescher hat gerne im Elisabethheim gearbeitet und erzählt von ihrem ganz eigenen Bezug zur

Linde vor dem Hauptgebäude. Früher stand dort eine alte, knorrige Linde, die ihr und den Kindern in der Gruppe viel Arbeit machte (Blätter harken). Besonders nervig fand sie die Tauben, die in dem Baum ihr Nest bauten und sie in jeder Nachtbereitschaft schon um 4:00 Uhr weckten.

Dann kam das Jubiläumsjahr: 125 Jahre Elisabethheim – Motto: Neues wagen! Die kranke Linde fiel und gab den Blick ganz frei auf unser Haupthaus. „Lasset die Kindlein zu mir kommen“, steht dort nun gut lesbar, und die neue Linde bleibt hoffentlich lange klein, damit der offene Platz erhalten bleibt.

Bis zuletzt arbeitete Helga Drescher gerne mit den Kolleginnen und Kollegen in Friedrichsruh zusammen. Da ihr Mann den Hof aufgab und nun die Möglichkeit besteht, kostbare Zeit zusammen zu verbringen, reifte der Entschluss, die Arbeit im Elisabethheim nach 40 Jahren zu beenden. Danke für das Gespräch, liebe „Hella“, und für den neuen Lebensabschnitt alles erdenklich Gute

„Deutsch als Fremdsprache“ im Elisabethheim

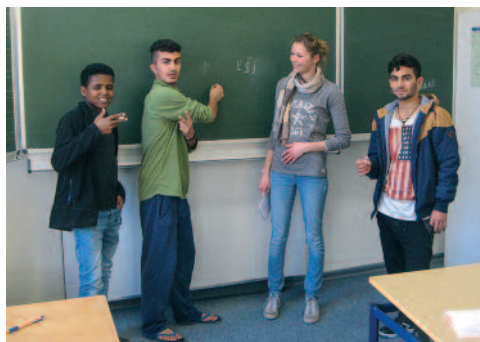
Lisanne Goldkamp, Lehramtsstudentin

Die im Elisabethheim befindliche Schutzstelle bietet Zuflucht für unbegleitete minderjährige Flüchtlinge – also solche, die ohne Eltern hier ankommen.

Nicht alle von ihnen bekommen sofort einen Platz in einer der umliegenden Schulen und teilweise besteht noch Hilfebedarf, um in der Schule richtig Fuß fassen zu können. Im Oktober 2015 rief dies mich auf den Plan.

Mein Name ist Lisanne Goldkamp. Als Bachelorstudentin der Fächer Sonderpädagogik und Deutsch habe ich innerhalb des ehrenamtlichen Projektes „Sprache für alle“, das von einigen Kommilitonen/-innen ins Leben gerufen wurde, erste Erfahrungen im Bereich der Vermittlung der Sprache Deutsch an (erwachsene) Flüchtlinge gewinnen können. Durch die Projektleitung des „Sprache für alle“-Teams entstand der Kontakt zum Elisabethheim in Havetoft, der für mich eine neue Stelle als „Lehrkraft“ für „Deutsch als Fremdsprache“ bedeutete.

Dreimal die Woche finden nun jeweils Kurse für die Bereiche Al-



Bisher schrieben sie arabische, persische oder äthiopische Schrift.

phabetisierung und sprachliche Grundkenntnisse (A1) für die Flüchtlinge statt, die aus Afghanistan, Eritrea, Syrien und dem Iran kommen und teilweise aber nicht durchgehend eine Schule besuchen. Die Gruppengrößen betragen zwischen sechs und sieben Flüchtlingen im Alter von derzeit 14 bis 17 Jahren; unter ihnen befindet sich ein Mädchen, das den Jungen in Ehrgeiz und Wille in nichts nachsteht. Zudem findet ein weiterer Kurs für zwei FSJler/-innen aus Ungarn statt, die in einem höheren Niveau unterrichtet werden. Während der Spracherwerb im Al-



phabetisierungskurs verstärkt an die Vermittlung der Buchstaben- und Lautkenntnisse gekoppelt ist, ist die Erweiterung von Wortschatz, situationsbezogenem Sprachgebrauch und hilfreichem Alltagswissen Hauptbestandteil der Arbeit im A1- sowie im Kurs der FSJler.

Natürlich fließen auch immer wieder Eindrücke und Erleben der deutschen Kultur ein.

Bei allem besteht ein enger Kontakt zur Schutzstelle, bei dem der Austausch zu Persönlichem und Sprachlichem der einzelnen Schützlinge erfolgt.

Vermutlich ist es die bisherige sonderpädagogische Ausbildung, die den Wert des Wertschätzens in mir präsent hält, die auf Menschlichkeit und Stärkenorientierung zielt und diese als elementaren Bestandteil des Unterrichts bestehen lässt. Schließlich geht es, so empfinde ich, nicht nur darum, Sprachkenntnisse vermitteln, sondern auch darum, die jungen Menschen willkommen zu heißen, ihnen aufgeschlossen und freundlich zu begegnen, sie zu ermutigen und



Er lernt seinen Namen in lateinischer Schrift zu schreiben.

wertzuschätzen. Und das haben sich diese in jedem Fall verdient: Sie zeigen sich aufgeschlossen, geduldig, interessiert, höflich und humorvoll, freundlich, wissbegierig, lernwillig und hilfsbereit – die mehrfach vertretenen Sprachen ermöglichen zudem den Austausch bei Verständnisschwierigkeiten untereinander.

Ich freue mich sehr, die Arbeit mit diesen faszinierenden Menschen durchführen und erleben zu dürfen sowie über die Zusammenarbeit mit den Mitarbeitenden in der Schutzstelle.

Aktion „Weihnachten für Flüchtlinge“ geht weiter!



Fremde Menschen haben sie beschenkt.

Wir suchen auch in diesem Advent wieder Personen, die Freude daran haben, für junge Flüchtlinge, die ohne ihre Eltern nach Deutschland geflohen sind, ein Weihnachtsgeschenk zu besorgen. Zusätzlich möchten wir jene jungen Menschen mit einem Geschenk bedenken, die als minderjährige Flüchtlinge bei uns lebten und inzwischen verselbständigt werden konnten. Weihnachten bietet die Chance, ihnen ein kleines Stück

christlicher Nächstenliebe sichtbar zu machen. Wenn Sie mitmachen möchten, melden Sie sich bitte bis zum 11. Dezember unter 04603 / 940024, 940014 oder schutzstelle@elisabethheim.de direkt bei den Mitarbeitenden der Wohngruppe. Wir geben Ihnen dann einen Namen und einen persönlichen Wunschzettel weiter. Die Wünsche liegen im Wert zwischen 15 und 20 Euro. Schön wäre auch eine Karte mit persönlichen Weihnachtsgrüßen. Die Geschenke sollen dann bis zum 20. Dezember geschickt oder vorbeigebracht werden, damit sie am Heiligen Abend den jungen Menschen überreicht werden können.





„Stille Nacht“ Sonderpostwertzeichen „Weihnachten 2015“

Zwischen dem 23. November und Weihnachten werden die Weihnachtsmarken 2015 „Stille Nacht“ (10 x 62 ct + 30 ct Zuschlag) für 9,20 EUR von Marion Rehbehn im Haupthaus als Zehnerbögen zum Kauf (auch im Versand zzgl. 62 ct Versandkosten) angeboten. Auch zur Weihnachtsfeier am 11. Dezember liegen diese Briefmarken bereit. Auch Großbestellungen, z. B. für die geschäftliche Weihnachtspost, können telefonisch oder per E-Mail bestellt werden: rehbehn@elisabethheim.de. Der zusätzliche Centbetrag kommt den Kindern des Elisabethheims Havtoft zugute.

Auf der Weihnachtsmarke 2015 ist die alte, verschneite St. Nikolaikirche in Oberndorf bei Salzburg angedeutet, in der die Kirchengemeinde gemeinsam das Lied „Stille Nacht“ singt. Das Lied wurde am 24. Dezember 1818 in dieser Kirche uraufgeführt. Der damalige Hilfspriester der neu errichteten Pfarrei St. Nicola in Oberndorf, Josef Mohr, hatte den Organisten Franz Gruber gebeten, das von ihm verfasste Gedicht mit einer hierauf



passenden Melodie für zwei Solostimmen samt Chor und – da die Orgel defekt war – mit Gitarrenbegleitung zu vertonen. Inzwischen hat das Lied „Stille Nacht“ längst die Welt erobert und wurde bereits in über 300 Sprachen und Dialekte übersetzt.

Es sind auch andere aktuelle Wohlfahrtsmarken erhältlich.



Herzliche Einladung



Am 3. Advent wird das Krippenspiel in der Kirche aufgeführt.



zur
Advents- und Weihnachtsfeier
 am Freitag,
 dem 11. Dezember 2015,
 um 19.00 Uhr
 laden wir alle Ehemaligen, Angehörigen, Nachbarn und Freunde des Elisabethheimes nach Havetoft ein.

Kinder des Elisabethheimes bereiten unter Leitung von Maria Westhoff, Eva Otterbach und Katja Goerke das Krippenspiel „Mit Franziskus unterwegs zur Krippe“ nach einer Weihnachtslegende vor. Für die adventliche Ansprache hat der Teen- und Jugendreferent des EC-Nordbundes, Thomas Seeger aus Bargtheide, zugesagt. Musikalisch umrahmt wird der Abend, wie gewohnt, durch den **Posaunenchor Havetoft**, Leitung Elisabeth Krämer, und durch die **Satruper Feierabendmusiker** unter der Leitung von Claudia Weinschenk.

Ein kleiner **Basar** und ein breit gefächertes Angebot der „**Angeliter Buchhandlung**“ aus Satrup laden



zur Advents- und Weihnachtsfeier

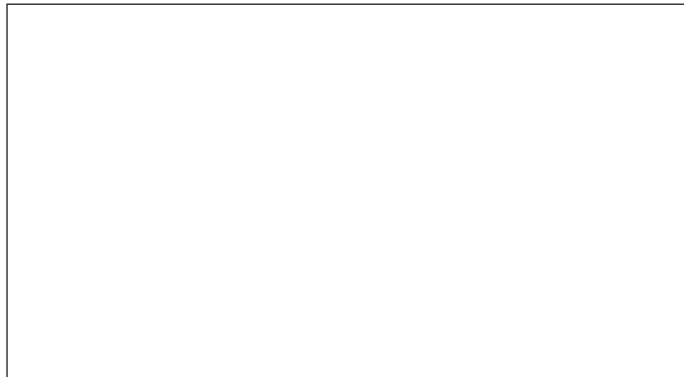
während der Kaffeepause zum Stöbern und zum Kaufen ein. Weihnachtsmarken, offizielle Briefmarken der Deutschen Post, erhalten Sie ebenfalls in der Pause.

Unsere interne Schule (Schulische Eingliederungshilfe) und die Bio-Landwirtschaft des Elisabethheimes bieten Weihnachtsbäume, Kartoffeln und heiße Getränke zum Verkauf an.



Die winterliche Badestelle





**Elisabethheim
Havetoft**

Heilpädagogische
Kinder- und Jugendhilfe in Angeln

Pastor-Witt-Straße 6
24873 Havetoft

Tel. 0 46 03 / 94 00-0
Fax 0 46 03 / 94 00-15
post@elisabethheim.de
www.elisabethheim.de



Mitglied im
Diakonischen Werk

begleiten – fördern – verselbständigen